

„Heil und Erlösung – Resilienz und Lebenssinn. Wie lassen sich veränderte Normalitäten theologisch adäquat aufnehmen?“

16.-18. Februar 2024 in Lutherstadt Wittenberg

Veränderte Normalitäten, von denen gegenwärtig unterschiedliche Entwicklungen zeugen, fordern theologisches Nachdenken heraus und lassen grundlegende Fragen wichtig werden.

Warum soll man eigentlich noch religiös sein, wenn es eine Fülle von säkularen Äquivalenten gibt? Und was bedeutet es für das Christentum, das spätestens seit Ernst Troeltsch und Max Weber soziologisch unter die Erlösungsreligionen gerechnet wurde, wenn es sich zur Versöhnungsreligion (z.B. Theo Sundermeier) transformiert und sich primär als Lebenshilfe andient?

Das alles trifft zusammen mit dem leisen, aber nachhaltigen Verschwinden utopischer, hoffnungs- und geschichtstheologischer Großentwürfe (wie denen von Moltmann und entsprechenden politischen Theologien, aber auch dem Konzept von Offenbarung als Geschichte von Panenberg).

Wie kommunizieren wir heute über Heil und Erlösung angesichts der Fülle von auf Lebenshilfe herabgestimmter Heilsangebote und angesichts einer sprachlos gewordenen Selbstverständlichkeit von eschatologischer Erlösungsunbedürftigkeit?

In einem Umfeld säkularer Normalität werden Kirche und Theologie auch darauf angesprochen, welche guten Gründe es heute (abgesehen von Tradition, Herkunft und Überlieferung) gibt, religiös, christlich oder gläubig zu sein. Sie sind neu herausgefordert zu kommunizieren, was es denn ‚bringt‘, inwiefern es einen Unterschied macht, worin denn die Relevanz, das Versprechen besteht, sich an Jesus Christus zu orientieren, ein christliches Leben zu führen oder an Gott zu glauben. Das aber kann nur geschehen, wenn auch klar wird, dass und warum die nicht-religiösen Alternativen nicht von vorn herein die schlechteren oder schlichteren sind. Die Strategie kann nicht darin bestehen, Mangelhaftigkeit und Kurzsichtigkeit nicht-religiöser Sinndeutungen beheben und überbieten zu wollen. Man kann auch konfessionslos glücklich sein. Sondern auch ein positives Wahrnehmen und Wertschätzen von Lebenssinnentwürfen und Heilversprechen außerhalb von religiösen und christlichen Zusammenhängen, um dann im Bezug auf diese das Eigene besser formulieren und kommunizieren zu können.

Das führt in ein Dilemma: In seiner Rezension des Buches von Hans-Martin Barth fragt Andreas Kubik: „Wenn die Menschen doch konfessionslos ‚glücklich‘ sind, wie es der Titel behauptet, warum muss man sie dann mit dem Christentum behelligen?“ Untergräbt dies nicht die Logik der kerygmatischen Theologie, der pietistischen und neupietistischen sowieso, aber auch die der Kommunikation des Evangeliums?

Tagungsort:

Stiftung LEUCOREA
Collegienstraße 62
06886 Lutherstadt Wittenberg

Tel.: (0 34 91) 46 60
Fax: (0 34 91) 46 62 22
E-Mail: kontakt@leucorea.uni-halle.de

Ablauf:

Freitag, 16. Februar 2024

Ankommen: bis 13 Uhr

13.00 Uhr Begrüßung

13.30-15.00: Veränderte Normalitäten: Vom christlichen Medium zum Christentum als Gegenstand?

Vortrag: PT Prof. Dr. Christian Albrecht (LMU München)

Response: ST PD Dr. Margit Ernst-Habib (Universität des Saarlandes)

Moderation: N.N.

Kaffeepause: 15.00-15.30 Uhr

15.30-17.00: Veränderte Profillinien: Von der Erlösungsreligion zur Lebenshilfe?

Vortrag: ST Prof. Dr. Tom Kleffmann (Kassel)

Response: PT Prof. Dr. Manuel Stetter (Rostock)

Moderation: N.N.

Pause: 17.00-17.30 Uhr

17.30-19.00: Veränderte Sichtweisen des Menschen: Vom erlösungsbedürftigen Gotteskind/Gottesgeschöpf zum vulnerablen Beziehungswesen?

Vortrag: PT Prof. Dr. Traugott Roser (Uni Münster)

Response: ST PD Dr. Lisanne Teuchert (Ruhr-Uni Bochum)

Moderation: N.N.

19.00-20.00 Abendessen

Tagesausklang: Einladung zu Wein und Bier

Samstag, 17. Februar 2024

9.00-10.30: Veränderte Ansatzpunkte: Von der Gottesfrage über die Religionsfrage zur Frage nach der Resilienz?

Vortrag: PT Prof. Dr. Maike Schult (Uni Marburg)

Response: ST Prof. Dr. Heiko Schulz (Frankfurt)
Moderation: Prof. Dr. Susanne Schwarz (Landau)

10.30-11.00 Pause

11.00-12.30: Veränderte Begründungsmuster: Von der Gruppenidentität zur Gesellschaft der Singularitäten?

Vortrag: ST Prof. Dr. Miriam Rose (Uni Jena)
Response: PT Dr. Bernhard Lauxmann (Uni Wien)
Moderation: N.N.

12.30-13.30 Uhr Mittagessen

14.00-15.30 Uhr: Veränderte Transformationen: Vom steten Fortschritt zum sich beschleunigenden Krisenbewusstsein?

Vortrag: ST PD Dr. Silas Peterson (Uni Tübingen)
Response: PT Prof. Dr. Andreas Kubick-Boltres (Uni Osnabrück)
Moderation: N.N.

15:30-16:00 Pause

16:00-17:00 Geschäftssitzungen

17:30-19:00 Uhr: Neue Normalitäten: Vom bleibend Wichtigem und dem jetzt Dringlichen - Abschlussdiskussion

19.00-20.00 Abendessen

Sonntag, 18. Februar 2024

11.00 Gottesdienst in der Stadtkirche

Ende/Abreise